

**„Alkohol - Alles im Griff?“ - Prävention für Erwachsene
zwischen Genussorientierung und Schadensreduzierung**

Dokumentation zur Internationalen Fachtagung vom 11.10. bis 13.10.1999 in Erfurt



Die Durchführung der Fachtagung und Veröffentlichung dieser Dokumentation waren möglich durch die freundliche finanzielle Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit (TMSFG).

Herausgeber: Thüringer Koordinierungsstelle Suchtprävention (TKS)
Dubliner Straße 12
D - 99091 Erfurt
Tel.: 0361/ 7 46 45 62 bis 64
Fax: 0361/ 7 02 06 40
e-Mail: tks.thueringen@t-online.de

Redaktion und Übersetzung: Bernd Dembach, Annekathrin Schmidt (TKS)
unter Mitarbeit von: Susanne Krehl (TKS)

Erscheinungsjahr: 2000
Umschlag und Graphik: Gerd Haubner AGD Erfurt
Druck: Handmann Werbung Erfurt

Rechtsträger der TKS: integra – Verein zur Entwicklung und Koordinierung der Suchtprävention Thüringen e.V. in Erfurt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Einleitung	5
Grüßwort des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit <i>Falk Oesterheld</i>	7
Grüßwort der Stadt Erfurt <i>Christel Cölln</i>	10
1. Vorträge	
1.1 Der unermessliche Durst - das nimmermüde Für und Wider den Alkohol <i>Barbara Spangenberg</i>	12
1.2 Ökonomische und soziale Konsequenzen des Alkoholmissbrauchs <i>Volker Kießlein</i>	18
1.3 Mit emotionaler Intelligenz den Alkohol im Griff haben - worauf sollten sich Prävention, Behandlung und Nachsorge einstellen? <i>Konrad Reschke</i>	21
1.4 Einige Stichworte zum Thema Suchtprävention durch Werbung <i>Carmen Lakaschus</i>	34
1.5 Alkohol und Gesundheit - Neue wissenschaftliche Erkenntnisse <i>Nicolai Worm</i>	49
1.6 Anmerkungen aus der Sicht der Suchtkrankenhilfe zum Thema <i>Udo Holland-Letz</i>	53
2. Suchtprävention in Europa	
2.1 Suchtprävention hat eine Chance - Der europäische Aktionsplan Alkohol <i>Cees Gooz (WHO, Copenhagen)</i>	55
2.2 Tradition und Innovation - Arbeitsansätze der Suchtprävention in Europa <i>Gregor Burkhardt (EBDD, Lissabon)</i>	64
2.3 Die Rolle des staatlichen Monopols in der Alkoholprävention in Schweden <i>Kajsa Riddersporre (Systembolaget, Stockholm)</i>	69
2.4 Alkoholerziehung und Suchtprävention in England <i>Mark Bennett (Health-Education-Authority, London)</i>	77
2.5 Alkoholbezogene Suchtprävention in der Schweiz <i>Richard Müller (SFA, Lausanne)</i>	83
2.6 Alles im Griff - Suchtprävention für Erwachsene in den Niederlanden <i>Andree van Ermat (Trimbos Instituut, Utrecht)</i>	89
3. Arbeitsgruppen	
AG 1 Praktische Beispiele und Arbeitsmethoden in der Suchtprävention mit Mediatoren	
3.1 Suchtprävention zwischen personenbezogener und struktureller Ausrichtung - Verdeutlichung am Lehrer-Schüler-Mediatorenprogramm <i>Bernd Dembach</i>	96
3.2 Geschlechtsspezifische Arbeitsmethoden in der Mediatorenarbeit <i>Ingeborg Holterhoff-Schulte</i>	108

Seite

AG 2 Möglichkeiten und Grenzen der Prävention des Alkoholmissbrauchs im ärztlichen Handlungsfeld	
3.3 Sekundärprävention des Alkoholismus im Allgemeinkrankenhaus Erste Ergebnisse eines Drogennotfallprojektes am Klinikum Erfurt <i>Christoph Hain</i>	111
3.4 Wissen und Meinungen von Ärzten zur Prävention des Alkoholmissbrauchs im Rahmen der ärztlichen Tätigkeit - eine Thüringer Studie aus dem Jahr 1993 <i>Gabriele Barthelz</i>	118
3.5 Prävention in der Praxis des Allgemeinmediziners <i>Erhard Schäfer</i>	121
3.6 Arzt und Suchtprävention - was geht - was sollte sein? <i>Winfried Bertram</i>	124
AG 3 Alkohol und Straßenverkehr - Präventionsstrategien mit generalpräventiver Wirkung	
3.7 Die Entwicklung von Alkoholfahrten in Thüringen und Unterfranken <i>Rebecca Löbmann, Mark Vollrath und Hans-Peter Krüger</i>	130
3.8 Medizinisch-psychologische Untersuchungen (MPU) - Arbeitserfahrungen und -ansätze <i>Michael Frankenstein</i>	137
3.9 Nutzung der Medienarbeit in der Suchtprävention <i>Frank Röhrer</i>	140
3.10 Verkehrspsychologische Rehabilitation als zielgruppenspezifische Prävention <i>Joachim Seidl</i>	145
3.11 Programme der Landesverkehrswacht Thüringen zum Thema Alkohol im Straßenverkehr <i>Günter Partschefeld</i>	147
AG 4 Arbeitsansätze und -methoden in der Suchtprävention mit Erwachsenen	
3.12 Personalkommunikative Mediatoren- und Multiplikatorenarbeit am Beispiel der Präventionskampagne „Alkohol - Alles im Griff?“ <i>Evelina Junker</i>	152
3.13 Suchtpräventive Arbeitsansätze aus Sicht der Krankenkassen <i>Kerstin Keding</i>	156
3.14 Betriebliche Suchtprävention am Beispiel von Suchtvereinbarungen: Lösungsorientierte Hilfen bei Alkoholproblemen am Arbeitsplatz <i>Herbert Ziegler</i>	164
AG 5 Kooperation - das Einfache, das so schwer zu machen ist! Gemeindefähige Implementation alkoholpräventiver Maßnahmen	
3.15 Regionalisierung der Suchtprävention am Beispiel der Thüringer Präventionskampagne „Alkohol - Alles im Griff?“ <i>Kathrin Otto</i>	169
3.16 Reichweitenuntersuchung zur Präventionskampagne „Alkohol - Alles im Griff?“ <i>Klaus Riemann</i>	177
3.17 Ansätze struktureller Suchtprävention - Möglichkeiten der Umsetzung und Präsentation am Beispiel der Schweizer Präventionskampagne <i>Richard Müller</i>	182
4. Referenten und Moderatoren	187

Einleitung ^{*)}

Alkohol ist und bleibt das Suchtproblem Nr. 1 in Deutschland. Thüringen hat sich sehr früh und mit Erfolg durch die Initiierung der auch bundesweit anerkannten Präventionskampagne „Alkohol - Alles im Griff?“ dieser Herausforderung gestellt. In bewusster Anknüpfung an dieses Motto wollte die Internationale Fachtagung „Alkohol - Alles im Griff?“ – Prävention für Erwachsene zwischen Genussorientierung und Schadensreduzierung vom 11.10 bis 13.10.1999 in Erfurt mit ihrem Thema diesen gesundheitspolitischen Schwerpunkt erneut aufgreifen und einen Beitrag leisten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und zur Bildung eines breiten gesellschaftlichen Konsenses für die Prävention des schädlichen Alkoholkonsums.

Im Rahmen der Fachtagung sollten theoretische Ansätze, Ergebnisse und Erfahrungen sowie neue Möglichkeiten einer Erfolg versprechenden Prävention des schädlichen Alkoholkonsums mit seinen psychischen, sozialen und gesundheitlichen Folgen, zu denen auch die Alkoholabhängigkeit gehört, diskutiert werden. Im Zentrum standen die Erwachsenen, die durch ihren Umgang mit dem Alkohol die Alkoholkultur der Gegenwart prägen und als Verhaltensmodell für die Heranwachsenden zukünftige Gebrauchsmuster wesentlich mitbestimmen.

Die Internationale Fachtagung „Alkohol - Alles im Griff?“ war der Rahmen für einen umfangreichen Austausch zwischen verschiedenen europäischen Ländern (Europäische Drogenbeobachtungsstelle in Portugal, England, Niederlande, Schweden, Schweiz und dem WHO-Regionalbüro für Europa in Dänemark) und wollte damit zugleich Anregung und Unterstützung sein für die Tätigkeit der Mitarbeiter in der Suchtprävention in Thüringen. Dabei bildete der Praxisbezug den roten Faden, der alle vorliegenden Beiträge durchzieht. Die Mehrzahl insbesondere der europäischen Beiträge verdeutlicht, dass nur ein Maßnahmenbündel von personenbezogenen und strukturellen Präventionsmaßnahmen zum Erfolg führen kann und sowohl die Zahl der Abhängigen als auch die Zahl der damit verbundenen Schädigungen und den Gesamtkonsum nachhaltig reduzieren wird.

Suchtprävention lebt von der Vernetzung und Kooperation und Suchtprävention geht alle an. Die verschiedenen und vielfältigen Themenschwerpunkte der Vorträge und Arbeitsgruppen waren dafür Zeichen und Botschaft. In diesem Sinne ist es ein positives Ergebnis, dass sich auch über Thüringen hinaus fast alle Zielgruppen, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind, zur Teilnahme an dieser Fachtagung aufgerufen fühlten: Vertreter der Gesundheitsministerien aus Bayern, Brandenburg, Hamburg und Sachsen-Anhalt, Ärzte, Apotheker, Lehrer, Präventionsfachkräfte, Mitarbeiter aus Beratungsstellen, der Gesundheitsförderung, Familien- und Erwachsenenbildung, der Jugendhilfe, aus Betrieben, von Behörden und Verwaltungen, aus Lehre und Forschung, den Krankenkassen und Kliniken.

Der vorliegende Tagungsband enthält alle Beiträge der Referenten gegliedert nach den *zentralen Vorträgen* im ersten, den *europäischen Berichten* zur Suchtprävention im zweiten und den Beiträgen aus den *fünf Arbeitsgruppen* im dritten Kapitel.

Den Auftakt der *zentralen Vorträge* bilden der Ausflug in die Geschichte zum Thema Alkohol (*Spangenberg*), Hintergrundinformationen zu den ökonomischen und sozialen Konsequenzen des Alkoholmissbrauchs (*Kielstein*), Anregungen aus der Verhaltensforschung (*Reschke*), Hinweise für die Suchtprävention aus der Werbebranche (*Lakaschus*), Positionen aus der Sicht der Alkoholindustrie (*Worm*) und Anmerkungen der Suchtkrankenhilfe (*Holland-Letz*).

Die *europäische Perspektive* wird eröffnet mit den übergeordneten Beiträgen der Weltgesundheitsorganisation zum Aktionsplan Alkohol (*Goos*) und der europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenucht (*Burckhart*), gefolgt von den Länderberichten zum staatlichen Monopol der Alkoholprävention in Schweden (*Riddersporre*), des Landesamtes für Gesundheit zur Alkoholerziehung in Eng-

land (*Bennett*) und zur Situation der Suchtprävention in der Schweiz (*Müller*) sowie den Niederlanden (*van Erst*).

Die Beiträge aus den fünf Arbeitsgruppen beziehen sich auf praktische Beispiele und Arbeitsmethoden in der Mediatorenarbeit (*AG 1*), mögliche Ansätze zur Suchtprävention im ärztlichen Handlungsfeld (*AG 2*), das Thema Alkohol im Straßenverkehr (*AG 3*), Arbeitsansätze in der Suchtprävention mit Erwachsenen aus der Sicht kampagnebezogener Multiplikatorenarbeit, der Krankenkassen und der betrieblichen Suchtprävention (*AG 4*) und den Bereich der gemeindenahen Implementation alkoholpräventiver Maßnahmen am Beispiel von Präventionskampagnen in Thüringen und der Schweiz (*AG 5*).

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei Bettina Heyer und Ellen Könecker (PSB Erfurt der Diakonie), Andreas Koch (StT), Susann Metz (PSB Knackpunkt Erfurt des LAS), Kerstin Wendelmuth (TfS), Evelina Junker, Rainer Lang, Kathrin Otto und Regina Weiß (Büro impuls des LAS) für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Fachtagung insbesondere im Tagungsbüro und beim Büchertisch. Ein weiterer Dank gilt Silvia Bohne und Volker Kresse (SABIT) für die tatkräftige Unterstützung bei der Bearbeitung nicht kompatibler Referententexte.

Ein besonderer Dank geht an das Referat Suchthilfe und -prävention des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit, insbesondere Winfried Pank und Dr. Barbara Spangenberg, ohne deren Unterstützung diese Tagung nicht möglich gewesen wäre.

Die farbigen Abbildungen in dieser Broschüre beziehen sich auf Plakatskizzen der Thüringer Präventionskampagne „Alkohol - Alles im Griff?“, die initiiert durch das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit vom Erfurter Büro impuls in Kooperation mit anderen Einrichtungen landesweit umgesetzt wird.

Bernd Dembach (TKS), Erfurt im Juni 2000

^{*)} Status- und Funktionsbezeichnung gelten aus Gründen der Lesbarkeit jeweils in männlicher und weiblicher Form. Wir danken für Ihr Verständnis.